

Hintergrundinformation - Wien, 03.08.2018

Junger Primar für junge Abteilung

Primar Dr. Roland Berger (41), Vorstand der neuen Abteilung für Kinderheilkunde mit Neonatologie, war viele Jahre an der Kinderintensivstation des SMZ Ost (Donauspital) tätig, zuletzt als stationsführender Facharzt einer Normalstation. Davor führte ihn sein beruflicher Werdegang unter anderem nach Australien, wo er in einer großen neonatologischen Intensivstation als Senior Registrar tätig war. Seine drei Töchter kamen im St. Josef Krankenhaus zur Welt. Er leitet ein hochqualifiziertes, multidisziplinäres Team, das neben Ärzt/innen und Pflegemitarbeiter/innen auch Psychologinnen und Sozialarbeiter/innen, Diätologinnen, Physiotherapeutinnen und Seelsorger/innen umfasst.

Was ist eine neonatologische Überwachungsstation (NIMCU)?

In der Neonatologie werden kranke Neugeborene und vor allem frühgeborene Kinder betreut. Von einer Frühgeburt spricht man, wenn ein Baby vor Beginn der 38. Schwangerschaftswoche auf die Welt kommt. Es handelt sich meist um gesunde Kinder, die das ideale Zuhause für ihre Entwicklung – nämlich die Gebärmutter, die eine optimale Versorgung und Entwicklung garantiert – zu früh verlassen haben.

Die Neonatologie im St. Josef Krankenhaus Wien ist als NIMCU (Neonatal Intermediate Care Unit/neonatologische Überwachungsstation) konzipiert. So werden etwa Frühgeborene mit respiratorischen oder Ernährungsproblemen, Neugeborenenengelbsucht oder Unterzuckerung aufgenommen. Anfangs werden Frühgeborene ab der 35. Schwangerschaftswoche und kranke Neugeborene betreut, in weiterer Folge auch Frühgeborene bis zur maximal 29.

Schwangerschaftswoche. Neugeborene, die eine Betreuung auf einer neonatologischen Intensivstation brauchen, werden weiterhin transferiert. Dies betrifft zum Beispiel Neugeborene, die eine längerfristige künstliche Beatmung benötigen oder Neugeborene, die im Rahmen der Geburt eine massive Sauerstoffunterversorgung erleiden und eine spezielle „Cooling“-Therapie brauchen.

Entwicklungsförderndes Betreuungskonzept: Bonding, Attachment, Family centered Care und Känguruhing

- „Bonding“ und „Attachment“ sofort nach der Geburt: Darunter versteht man den ersten Bindungsaufbau zwischen Mutter und Kind durch direkten Hautkontakt gleich nach der Geburt. Beides ist für eine rasche Adaptation des Herzkreislaufsystems und der Atmung, aber auch für den Aufbau einer guten Stillbeziehung sehr wichtig. Im St. Josef Krankenhaus Wien wird in der Regel nach jeder Geburt „Bonding“, nach einem Kaiserschnitt auch ein sogenanntes „Sectio Bonding“ durchgeführt.
- Einbeziehung der Eltern nach den Prinzipien der „Family centered care“: Die Eltern werden in die Betreuung ihres Kindes umfassend einbezogen. Unter Anleitung und Einschulung der Pflegepersonen übernehmen sie stufenweise die Pflege und Ernährung des Kindes.
- „Känguruhing“. Das nackte Baby wird auf den nackten Oberkörper der Mutter oder des Vaters gelegt. Der direkte Hautkontakt zwischen dem Kind und seinen Eltern fördert die Eltern-Kind-Bindung. Während des „Känguruhing“ wird bei der Mutter das Hormon Oxytocin ausgeschüttet, das als Schlüsselhormon für die Liebe und die Entwicklung der Mutter-Kind-Bindung bezeichnet wird. Der frühzeitige Aufbau einer Mutter- bzw. Eltern-Kind-Bindung ist wichtig für die psychosoziale und emotionale Entwicklung des Babys, auch seine Sinne werden positiv angeregt: Das Kind wird durch die Stimme der Mutter oder des Vaters akustisch stimuliert, es hört den Herzschlag der Eltern und kann ihren Körpergeruch wahrnehmen. Es kann die Muttermilch riechen und bei Bedarf an der Brust saugen. So wird auch die Stillbeziehung zwischen Mutter und Kind gefördert, häufig verlängert sich die Stilldauer.

Warum ist es für Gehirn- und Sinnesentwicklung so wichtig?

- Im letzten Drittel der Schwangerschaft und im ersten Lebensjahr findet der größte Entwicklungsschub des menschlichen Gehirns statt. Die normale Entwicklung des Gehirns setzt die Vermehrung der Nervenzellen und deren Vernetzung voraus. Dies ist jedoch nur bei einer adäquaten Reizung der Sinnesorgane möglich. Es bedarf also einer Umgebung, in der die Sinnesorgane Reize aufnehmen, diese Reize über die Nervenbahnen weitergeleitet werden und sich vernetzen. Letztlich entsteht ein Netzwerk aus Milliarden von Neuronen und Synapsen, ähnlich dem Internet oder dem Verkehrsnetz einer Großstadt, aber viel dichter. Die idealen Bedingungen für den Aufbau dieses Netzwerks sind in der Gebärmutter vorhanden.
- Die Haut des Kindes, unser größtes Sinnesorgan, hat in der Gebärmutter durch die Bewegungen der Mutter ständig Kontakt mit der Gebärmutterwand, das Kind berührt auch

zunehmend sich selbst. Damit werden die Tastkörperchen in der Haut ständig stimuliert – durch das Fühlen werden die Grenzen des eigenen Körpers wahrgenommen, wodurch wiederum das erste Selbst entsteht. Der Hörsinn ist bereits in der Mitte der Schwangerschaft weitgehend ausgereift, das ungeborene Kind hört die Stimme der Mutter, sowie Geräusche und Musik aus der Umgebung. Nach der Geburt vermittelt die Stimme der Mutter dem Kind Vertrautheit und Sicherheit. Ebenso gut entwickelt ist der Geschmack- und Geruchssinn ab der Mitte der Schwangerschaft. Durch das Trinken des Fruchtwassers lernt das Kind die Aromen der mütterlichen Nahrung (z. B. Gewürze) kennen, ebenso wie den Geschmack der Muttermilch, die dieselben Geschmackskomponenten aufweist wie das Fruchtwasser. Auch der Geruch der Mutter ist dem Kind vertraut. Der Sehsinn ist auch bei reifgeborenen Kindern bei der Geburt noch sehr unreif – die Entwicklung findet in der Gebärmutter in einer dunklen Umgebung statt. Ein geringer Lichteinfall ist für die Entwicklung wahrscheinlich erforderlich.

- Ziel der entwicklungsfördernden Betreuung ist es, die Wärme und den Schutz der Gebärmutter so gut wie möglich zu simulieren und damit die optimale Entwicklung frühgeborener Kinder zu fördern.

Ansprechpartner für Rückfragen:

Mag. Anita Knabl-Plöckinger, MAS

St. Josef Krankenhaus GmbH

Leitung Kommunikation

Auhofstraße 189, 1130 Wien

T: +43 1 878 44-4580

M: +43 664 88 41 96 44

anita.knabl-ploeckinger@sjk-wien.at

www.sjk-wien.at